

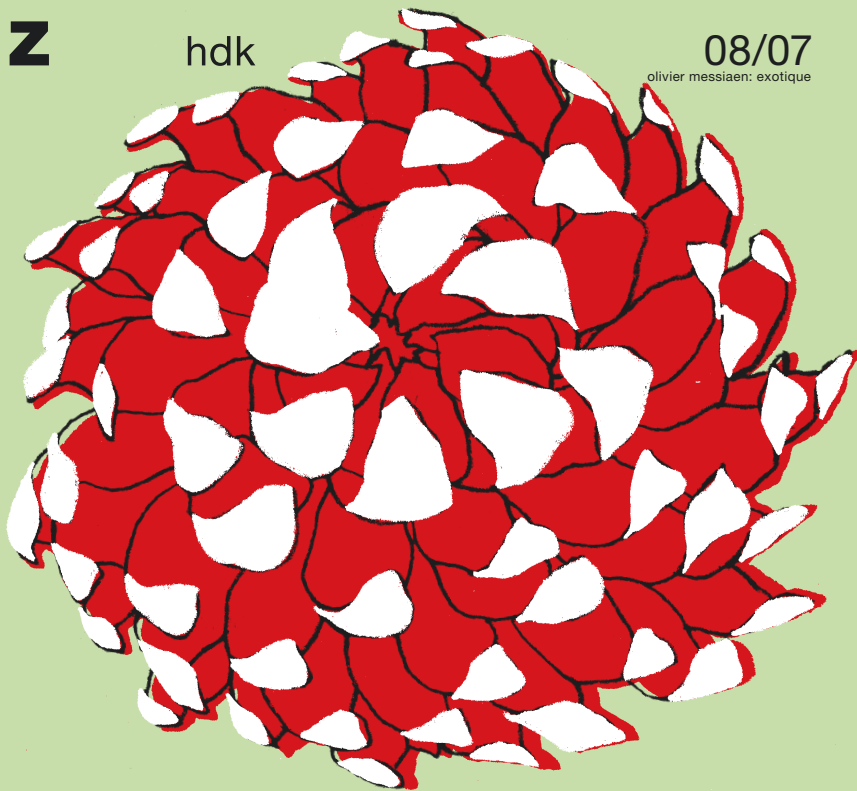


Z

hdk

08/07

olivier messiaen: exotique



olivier messiaen: exotique

—

Live-Aufnahme

Stadtkirche Winterthur, 12. Mai 2006

Tonmeister und Mischung

Tonmeisterabteilung der Zürcher Hochschule der Künste, Silvan Gretener (01),

Laura Endres und David Bollinger (02–08), Ueli Würth und Samuel Groner (09–11)

Gesamtleitung: Andreas Werner

Verlag

[Sept Haïkaï] Éditions Alphonse Leduc

[Trois petites Liturgies de la Présence Divine] Edition Durand, Paris

[Oiseaux exotiques] Universal Edition, Wien

Producer

Karl Scheuber

Executive Producers

Christoph Merki, Stefan Rusconi, Patrick Müller for ZHdK Records

Texte

Olivier Messiaen, *Traité de rythme, de couleur, et d'ornithologie*, Tome V, 2e volume: chant d'oiseaux extra-européens, Éditions Alphonse Leduc (S. 585f., 255ff., 393ff., 515f., 5ff.)

Grafik

<http://www.mariobaer.ch/>

A ZHdK Records Production

<http://zhdkrecords.zhdk.ch/>

olivier messiaen: exotique

Olivier Messiaen (1908–1992)

—		
01	<i>[Oiseaux exotiques]</i> (1956), pour piano solo et petit orchestre	16'23"
02–08	<i>[Sept Haïkaï]</i> (1962), Esquisses japonaises pour piano et petit orchestre	22'23"
02	I. Introduction	2'16"
03	II. Le parc de Nara et les lanternes de pierre	2'00"
04	III. Yamanaka-Cadenza	4'14"
05	IV. Gagaku	2'53"
06	V. Miyajima et le torii dans la mer	1'38"
07	VI. Les oiseaux de Karuizawa	6'55"
08	VII. Coda	2'35"
09–11	<i>[Trois petites Liturgies de la Présence Divine]</i> (1943/44), pour piano solo, ondes Martenot, célesta, vibraphone, batterie, chœur de voix de femmes à l'unisson et orchestre à cordes	31'37"
09	Antienne de la conversation intérieure	9'10"
10	Séquence du verbes, cantique divin	6'24"
11	Psalmodie de l'ubiquité par amour	16'01"

See Siang Wong (01), Atena Carte (02–08), Oleksiy Stukalenko (09–11), Klavier
Jacques Tschamkerten (09–11), Ondes Martenot
Miho Oktia (09–11), Celesta

Orchester, Perkussionsensemble und Vokalensemble der Zürcher Hochschule der Künste
Leitung Karl Scheuber

meine schönsten ornithologischen erinnerungen

Olivier Messiaen

—

FELDLERCHE (Frankreich), [*Trois petites Liturgies de la Présence Divine*] Aube: Fuligny, le Pré Perrin, Ville-sur-terre... Diese Namen bezeichnen die Wiege meiner Familie väterlicherseits, die mich 1927, nachdem meine Mutter in Paris verstorben war, bei sich aufnahmen. Meine Tante Madeleine schickte mich aus, die Kühe zu hüten, die frische Luft täte mir gut, meinte sie. Neben dem Lesen von Orchesterpartituren entdeckte ich damals den Lobgesang der Lerche. Ein knappes Dutzend dieser Vögel erhob sich nacheinander in den Himmel, um dort ihre rauschenden Solos erklingen zu lassen, bevor sie wieder auf die Erde niederfielen – (und ich auf meine Orchesterpartituren...) – Und die Kühe? Nun, nur zu glücklich, einen unerfahrenen Hirten zu haben, begaben sie sich verstohlen in die benachbarten Felder, um sich dort an den Rüben gütlich zu tun! «Armer Olivier», meinte Tante Madeleine, «aus ihm wird nie etwas, er ist nicht einmal im Stande, die Kühe zu hüten!»

Meine ersten Aufzeichnungen stammen also aus dem Jahr 1927. Sie waren ungeschickt, gewiss, doch gab es bereits den Rezitationston, den Torculus, den Porrectus, den Climacus resupinus. Und dies genügte, um sie später im achten der «Vingt regards sur l'Enfant-Jésus» («Regard des Hauteurs») verwenden zu können, auch inspirierten sie das Solo der ersten Violine in der Mitte der ersten der [*Trois petites Liturgies de la Présence Divine*]. Der Rausch des Aufstiegs gegen die Sonne, gegen das Blau des Himmels, vom Tagesanbruch bis zum Sonnenuntergang, die Improvisation unerhört schneller Themen, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch drei lange, stufenweise absinkende Noten, das Wiederaufsteigen, immer noch höher. Eine Fülle von Melodien, eine Kaskade von Alleluias. Später, im Jahr 1952, war es der ausgezeichnete Ornithologe und Schrift-

OUTRE UN INTÉRÊT POUR LA MUSIQUE VOCALE DES ÉPOQUES LES PLUS DIVERSES (NOTAMMENT PRÉSENTATION D'UNE PREMIÈRE INTÉGRALE DES VÊPRES DE LA VIERGE, DE CLAUDIO MONTEVERDI, À ZÜRICH), KARL SCHEUBER SE PASSIONNE POUR LA MUSIQUE CONTEMPORAINE. DEVANT UN PUBLIC PROFANE OU PARFOIS MÊME DANS DES ÉCOLES, IL A EXÉCUTÉ DE NOMBREUSES PREMIÈRES, NOTAMMENT D'ŒUVRES SPÉCIALEMENT ÉCRITES POUR LUI ET SON ENSEMBLE. ENFIN, IL S'EST ÉGALEMENT ESSAYÉ AVEC SUCCÈS AU THÉÂTRE (AINSI O EWIGKEIT..., MIS EN SCÈNE PAR HERBERT WERNICKE AU STAATSTHEATER KASSEL).

KARL SCHEUBER ÉCRIT À PROPOS D'OLIVIER MESSIAEN: «SA MUSIQUE EXERCE TOUJOURS SUR MOI UNE IMMENSE FASCINATION. C'EST UN APPEL AUQUEL JE NE PUIS RÉSISTER. TANT SUR LE PLAN DES PRINCIPES DE CLASSIFICATION MATHÉMATIQUES ET BIOLOGIQUES QUE PAR UNE SONORITÉ AU-DELÀ DES SENS, LA BRUTALITÉ DE SON MODE DE VALEURS ET D'INTENSITÉS OU LA DOUCE MÉLANCOLIE DES ONDES MARTENOT, TOUT S'INSCRIT DANS L'UNIVERS DE SA PROFONDE RELIGIOSITÉ. POURTANT PARTICULIÈREMENT MÉFIAINT À L'ÉGARD DE TOUTE MUSIQUE QUI CONSTITUE UNE PROFESSION DE FOI, JE CAPITULE DEVANT MESSIAEN. JE REJOINS À SA FOI. LES ENCOURAGEMENTS INDIVIDUELS ET EXEMPTS DE DOGMATISME PRODIGUÉS À SES NOMBREUX ÉLÈVES, QUI N'AURAIENT SU ÊTRE PLUS DIFFÉRENTS LES UNS DES AUTRES, CONSTITUENT UNE DES PRINCIPALES RAISONS DE MON ADHÉSION.»

BIOGRAPHIES SUPPLÉMENTAIRES: [HTTP://ZHDKRECORDS.ZHDK.CH](http://zhdrecords.zhdk.ch)

LE SECOND CHANT D'«UGUISU» EST PLUS RARE ET PEUT-ÊTRE PLUS EXTRAORDINAIRE. LES JAPONAIS L'APPELLENT «TANI-WATARI» (LE PASSAGE DE LA VALLÉE). IL S'AGIT D'UN ROULEMENT RAPIDE, DESCENDANT CHROMATIQUEMENT, ET ABOUTISSANT À UNE TIERCE MINEURE BRISÉE, RÉPÉTÉE UN GRAND NOMBRE DE FOIS, AVEC UN RALLENANDO ET UN DIMINUENDO PROGRESSIFS :



[...] LE SECOND CHANT D'«UGUISU» («TANI-WATARI») M'A PARU TELLEMENT BEAU QUE JE NE L'AI UTILISÉ QU'UNE SEULE FOIS POUR LUI GARDER TOUT SON POUVOIR : C'EST LUI QUI TERMINE «LES OISEAUX DE KARUIZAWA» [SEPT HAÏKAÏ], ET JE NE CROIS PAS QUE SON RALLENANDO-DIMINUENDO PUISSE ÊTRE MIEUX PLACÉ QU'EN CONCLUSION.

BIOGRAPHIE KARL SCHEUBER

APRÈS DES ÉTUDES DE MUSIQUE À WINTERTHOUR, ZÜRICH ET HERFORD (PIANO, ENSEIGNEMENT DE LA MUSIQUE À L'ÉCOLE, MUSIQUE SACRÉE, DIRECTION CHORALE), KARL SCHEUBER A TRAVAILLÉ EN TANT QUE MAÎTRE DE CHAPELLE (FRAUENFELD, GROSSMÜNSTER DE ZÜRICH), PROFESSEUR DE MUSIQUE (ÉCOLE CANTONALE DE KÜSNACHT), DIRECTEUR DE CHŒUR (SINGKREIS DER ENGADINER KANTOREI, KAMMERCHOR SEMINAR KÜSNACHT, BASLER KAMMERCHOR) ET ENSEIGNÉ LA DIRECTION DE MUSIQUE SACRÉE (CONSERVATOIRE DE ZÜRICH). IL A ÉGALEMENT SIÉGÉ AU COMITÉ DE LA TONHALLE-GESELLSCHAFT ET CODIRIGÉ LA PLATEFORME «MUSIKPODIUM» DE LA VILLE DE ZÜRICH. KARL SCHEUBER DIRIGE AUJOURD'HUI L'ENSEMBLE VOCAL CANTAPELLE, LE SCHMAZ (CHŒUR D'HOMMES GAY DE ZÜRICH) ET PSYCHOR. IL ENSEIGNE LA DIRECTION CHORALE ET PRÉSIDE L'ASSOCIATION DES ANCIENS ÉLÈVES DU CONSERVATOIRE DE ZÜRICH (ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE).

steller Jacques Delamain, der mich einige Tage zu sich in die Charente einlud, in sein Anwesen Garde-Épée, nahe bei Jarnac und Cognac. Er führte mich an die Hanglagen des Chassoires, nahe jenen Weinbergen, aus denen der Cognac stammt, und er erklärte mir die verschiedenen Abschnitte der Gesänge, erzählte mir auch – mit so viel Zärtlichkeit und Akkuratess – vom Leben, den Gebräuchen, den Wanderungen der Vögel. Er hatte mir ein Zimmer reserviert, das sich auf eine Terrasse öffnete, wo ich Tag und Nacht alles notieren konnte, was ich hörte. Es waren für mich Tage grossen Glücks, und die Entdeckung unbekannter Gesänge, die mein Ohr bildeten, lernten mich, sie besser aufzeichnen zu können und eine musikalische Stenographie zu entwickeln, die der Schnelligkeit der Strophen folgen konnte. Beinahe alle Vögel, die in meinem «Réveil des oiseaux» für Klavier und Orchester (1953) vorkommen, wurden in diesen Augenblicken notiert.

Ein anderer Ort noch ist für mich mit der Feldlerche verbunden: «Begny sur Craon», in der Region Cher. Es war im April 1965. Ein grosses, noch grünes Kornfeld. Klee, Raps. Weite Äcker, in der Ferne einige sanfte Hügel, bläulich schimmernd im klaren Frühlingslicht. Abstechend von der Ruhe der Landschaft erhob sich der Gesang der Lerchen mit plötzlicher Heftigkeit. Eine, zwei, drei, zehn an der Zahl, sie stiegen hoch in den Himmel hinauf, berauscht vor Freude, und führten unerhörte Kontrapunkte aus. Die ganze Luft schien zu beben, zu zittern, eine Heerschar kleiner Flöten, virtuos rivalisierend.

Ich bin mehrmals in die Region von Aube zurückgekehrt, und es war 1978 in Rouvres-les-Vignes, als ich ausserordentliche Lerchen hören konnte. Sie sangen den ganzen Tag, und mir blieb kein auch noch so kurzer Augenblick, um Nahrung zu mir zu nehmen! Am Abend ging ich im Hotel mit dem Bleistift die Zweiuunddreissigstel durch, setzte die richtigen Akzente, und dies dauerte die ganze Nacht!

SINGAMMER (USA), [Oiseaux exotiques]

Es ist in den USA ein sehr bekannter Vogel. Man findet ihn in Virginia, in Illinois, in Missouri. Es war in Massachussetts, wo ich ihn gesehen und gehört habe. Sein Kleid ist recht einfach: Kopf, Mantel und Schwanz rötlich-braun, rötlich-weiße Augenbrauen, die Brust mit glühend braunen Streifen und mit einem grossen schwarzen Fleck in der Mitte. Sein Gesang ist berühmt. Die Strophen sind variabel, doch der Klang einiger charakteristischer Wendungen lassen ihn leicht wiedererkennen. [...]

Die folgenden Strophen wurden in Massachussetts notiert, in jener hügel- und waldreichen Gegend namens Berkshire, wo das grossartige Musikfestival in Tanglewood (bei Lenox) stattfindet, das der Dirigent Serge Koussevitzky gegründet und durch Kompositions- und instrumentale Meisterkurse erweitert hatte. [...] Im Juli – August 1975, in Tanglewood, war ich in einem jener «Cottages» einquartiert, die Koussevitzky gehörten. Vor dem Haus lag eine Terrasse, oder eher eine Art überdachter Wehrgang, es gab wuchtige Hortensien (mit weissen und blassgrünen Blütenolden), Zwergtannen, viel grünes Gras, grosse, grüne Bäume, eine von Pinien gesäumte Strasse, Birken, Farne, Sonnenflecken im Gras, Moos, Unterholz. In dieser Landschaft hörte ich die Singammer. Die meisten der Strophen, die ich in «Seranak» hörte (so lautet der indianische Name von Koussevitzkys Park), notierte ich zwischen dem 28. Juli und dem 1. August 1975. Diese wurde am 28. Juli um 8 Uhr morgens aufgezeichnet:

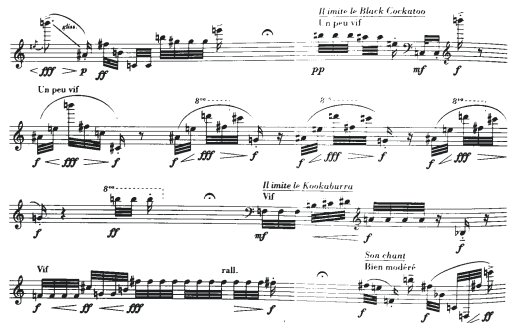


Man erkennt die repetierten Noten zu Beginn, das schnelle Rattern in der Klangfarbe von Woodblocks und Maracas, das iambische Finale. [...] Eine

CIRCULER, OÙ DOMINAIENT LES BUISSONS D'AZALÉES ROSE VIF, AU PIED DU VOLCAN ASAMA – LA LUMIÈRE DU SOLEIL PASSANT À TRAVERS LES ARBRES, ET L'OMBRE DE CES ARBRES ALLONGÉE SUR LE SOL, DANS «L'AVENUE DES MÉLÈZES», À KARUIZAWA – LA BEAUTÉ VERTE ET CALME DES PÂTURAGES, TOUJOURS AU PIED DU MONT ASAMA – LES RIZIÈRES, LES PRAIRIES EN ESCALIERS, LES PINS, LES BOULES DE THÉ, TOUTE CETTE ATMOSPHERE DE MÉLANCOLIE DOUCE ET POÉTIQUE QUI REMPLIT LES ENVIRONS DE KARUIZAWA – LES SOUS-BOIS DE MÉLÈZES, LES LEVERS ET LES COUCHERS DE SOLEIL, LES TORRENTS ET LES LACS MINIATURE, ET LES AZALÉES: AZALÉES ROUGES, ROSES, ROSE VIF, DONT LES FLEURS ÉCLATENT ET JAILLISSENT DE PARTOUT ET FONT DE KARUIZAWA UNE SYMPHONIE DE COULEURS.

Parmi les oiseaux du Japon, parmi les oiseaux de Karuizawa, «UGUISU» est le roi. Les poètes japonais l'aiment tout particulièrement, et les traducteurs de leurs poèmes traduisent invariablement Uguisu par rossignol, ce qui est une erreur. «UGUISU», c'est la «Bouscarle du Japon». «UGUISU» a la tête et le manteau gris verdâtre, les ailes et la queue brun roussâtre, le ventre blanc – un grand sourcil jaune éclaire son regard. Le timbre de sa voix est flûté, gras, éclatant, et même claironnant. Il possède deux chants. Le premier chant d'UGUISU, le plus célèbre et le plus fréquent, consiste en une note longue, attaquée pianissimo, puis s'enflant par un crescendo énorme jusqu'à un torculus fortissimo, victorieux et retentissant. L'oiseau répète plusieurs fois cette formule, en séparant chaque terme de ses voisins par de longs silences. À chaque répétition il change de tonalité : la note enflée est plus ou moins haute ou basse, le torculus n'a pas les mêmes intervalles:





UGUISU (JAPON), [SEPT HAÏKAÏ]

ESCORTÉ DE MES NOMBREUX ÉLÈVES JAPONAIS, MON PREMIER VOYAGE AU JAPON, EN JUILLET-AOÛT 1962, FÛT UN MOMENT TRÈS HEUREUX. MADAME FUMI YAMAGUCHI S'EST RÉVÉLÉE ÊTRE UN IMPRESARIO REMARQUABLE, AUSSI DÉLICAT QU'EFFICACE, ET LES SIX SEMAINES DE CONCERTS DE MES ŒUVRES ONT ÉTÉ POUR MOI UN SOUVENIR INOUBLIABLE. MADAME FUMI YAMAGUCHI AVAIT ORGANISÉ DES VISITES TOURISTIQUES, ET RÉSERVÉ AUSSI QUELQUES JOURS LIBRES À KARUIZAWA POUR ENTENDRE LES OISEAUX DU JAPON. L'HÔTEL, ÉTAIT À L'INTÉRIEUR MÊME DE LA RÉSERVE D'OISEAUX.

ON TROUVE À KARUIZAWA À PEU PRÈS TOUS LES OISEAUX DU JAPON. J'Y AI PASSÉ DES JOURS MERVEILLEUX, NOTANT SANS ARRÊT LEURS CHANTS, DANS DES PAYSAGES RAVISSANTS, ENCORE PLUS BEAUX QUE LES PLUS BELLES ESTAMPES D'HOKUSAI OU D'HIROSHIGE. JE REVOIS TOUJOURS PAR LE SOUVENIR: CES SOMMETS DÉCOUPÉS ET BOSELÉS, COMME TENDUS DE VELOURS VERT, DE LA CHAÎNE DE MYÔGI, AU POINT DE VUE DIT «COUCHER DE SOLEIL» – CES CHAMPS D'HERBES ET DE PLANTES SI HAUTES QU'ON POUVAIT À PEINE

andere Strophe, aufgezeichnet am 29. Juli um 5 Uhr 30 morgens. Der Sonnenaufgang färbte den Himmel rot ein zwischen den Bäumen:



Notiert am 31. Juli um 18 Uhr 30 (es herrschte eine schreckliche Hitze, und in der folgenden Nacht konnte ich Glühwürmchen beobachten – die Lichter antworteten sich gegenseitig: ein Lichtfleck im Gras, ein anderer in den Büschen, ein dritter inmitten eines grossen Baumes – ein eigentliches «Menuett von Irrlichtern»!):



GRAURÜCKENSCHLEIERSCHWANZ (Australien), [Oiseaux exotiques]

Der grosse Solist Australiens! Ich habe seine Gesänge 1988 an mehreren Orten der australischen Ostküste notiert, zusammen mit drei ausgezeichneten Ornithologen, und ich habe über hundert Notenseiten zurückgebracht. [...] Er ist der grosse Meister der Nachahmung. Sein Spitzname ist «Master mimic». Unterstützt von Ornithologen konnte ich im Verlauf der Strophen alle anderen Vögel notieren, die er imitierte. Im Frühling, der Zeit der Liebschaften, hebt er seinen Schwanz über den Kopf und bildet eine grosse, bunte Lyra. Sein dicker Körper ist fuchsrot. Ich hielt mich in einem Wald auf, der von all diesen lichtvollen und grossartigen Vibrati-

onen wiederhalte, denn die Stimme trägt dort sehr weit. Es war ein unvergesslicher Augenblick.

Es war in Sherbrook Forest, sagenhafte Bäume, oft zwei bis drei Jahrhunderte alt, Ebereschen, mächtige Pflanzen, Riesen, siebzig Meter hoch, Stämme von gewaltigem Umfang, Eukalyptus (weisse Stämme, haarige Äste, Blätter von starkem, pfeffrigem Geruch), Riesenfarnen von bis zu vier Metern Höhe. Ein Wald mit tiefen Schlünden, verdeckt von Farnen, Bäume, und mitten drin ein schmaler Weg auf schwarzer Erde, der das Weiss der Eukalyptusstämme durchschneidet, dann das Grün der ausladenden Bäume und das Grauschwarz der riesigen Stämme von Ebereschen. Auf einer Höhe von anderthalb Metern über dem Boden konnte man an einer Böschung das Nest des Graurückenschleierschwanzes sehen: ein tiefes Loch von vierzig Zentimetern, das er in die Erde gräbt, ausgekleidet mit Zweigen, Ästchen und Farnblättern.

Und dann, sechzig Meter vor uns, ein Graurückenschleierschwanz, der unschlüssig umhergeht! Er suchte nach einer kleinen Ebene und liess sich dort, von den Sonnenstrahlen beschienen, nieder – wie ein Schauspieler, der sich ins Rampenlicht stellt, um seinen Tanz beginnen zu können! Lichtstrahlen, das Glitzern der rosigen Tropfen auf den Blättern, der Graurückenleierschwanz hebt seine lyraartig geformten Federn über den Kopf. Das Ritual, der feierliche Augenblick ist gekommen: sein feuriges Tanzen lässt das wundervolle Blau und Orange seiner Lyra zur Geltung kommen. Eine bewegliche Geometrie zwischen dem Himmel und dem Licht der Sonne. [...]



TÊTE FORMANT UNE GRANDE LYRE COLORÉE. SON CORPS, DODU, EST ROUX. J'ÉTAIS DANS UNE FORÊT RÉSONNAIT DE TOUTES CES VIBRATIONS LUMINEUSES ET MAJEURES, CAR LA VOIX PORTE TRÈS LOIN. C'ÉTAIT UN MOMENT INOUBLIABLE.

À SHERBROOK FOREST, CE SONT DE MAGNIFIQUES ARBRES, SOUVENT VIEUX DE 2 OU 3 SIÈCLES, LES MOUNTAIN ASH, ARBRES IMMENSES, GÉANTS, DE 70 MÈTRES DE HAUTEUR, AUX TRONCS ÉNORMES ET TRÈS LARGES ; DES EUCALYPTUS (TRONC BLANC, À BRANCHES CHEVELUES, AUX FEUILLES QUI ONT UNE ODEUR TRÈS FORTE ET POIVRÉE) ; DES FOUGÈRES IMMENSES ATTEIGNANT 4 MÈTRES DE HAUTEUR. FORÊT REMPLIE DE GOUFFRES PROFONDS RECOUVERTS DE FOUGÈRES, D'ARBRES, AVEC AU MILIEU UN ÉTROIT SENTIER DE TERRE NOIRE, TRANCHANT AVEC LE BLANC DES TRONCS DES EUCALYPTUS, AVEC LE VERT DES GRANDS ARBRES ET LE GRIS NOIR DES ÉNORMES TRONCS DE MOUNTAIN ASH.

À 1 MÈTRE 50 DU SOL, ON PEUT VOIR DANS LE TALUS LE NID DE L'OISEAU LYRE : TROU PROFOND DE 40 CENTIMÈTRES QU'IL CREUSE DANS LA TERRE, ET RECOUVRE DE BRANCHAGES, DE BRINDILLES, DE FEUILLES ET DE FOUGÈRES. ET VOILÀ UN OISEAU LYRE À 60 MÈTRES, QUI HÉSITE SUR LE SENTIER ! PUIS IL CHOISIT UN TERRAIN PLAT, ILLUMINÉ PAR UN RAYON DE SOLEIL – COMME UN ACTEUR QUI SE PLACE SOUS UN PROJECTEUR DE SCÈNE – POUR COMMENCER SA DANSE ! RAIES DE LUMIÈRE, SCINTILLEMENT DES GOUTTES DE ROSÉE SUR LES FEUILLES, L'OISEAU LYRE LÈVE SES PLUMES EN FORME DE LYRE AU DESSUS DE SA TÊTE. LE RITUEL, LE MOMENT SOLENNEL EST ARRIVÉ : LA DANSE TOURNOYANTE FAIT VALOIR LA SUPERBE COULEUR BLEUE ET ORANGÉ DE LA LYRE. GÉOMÉTRIE MOBILE ENTRE LE CIEL ET LES TACHES DU SOLEIL. [...]





ON Y RECONNAÎT LES NOTES RÉPÉTÉES AU DÉPART, LE ROULEMENT TRÈS VIF À TIMBRE DE WOOD-BLOCK ET MARACAS, LA FINALE IAMBIQUE. [...] AUTRE STROPHE, NOTÉE LE 29 JUILLET À 5 H 30 DU MATIN. L'AURORE FAISAIT LE CIEL TOUT ROUGE À TRAVERS LES ARBRES.



[...] STROPHE NOTÉE LE 31 JUILLET À 18 H 30 (IL FAISAIT UNE CHALEUR TERRIBLE, ET DANS LA NUIT QUI A SUIVI, J'AI PU VOIR DES LUCIOLES – LEURS FEUX SE RÉPONDAIENT : UNE PETITE TACHE DE LUMIÈRE DANS L'HERBE, UNE AUTRE SUR UN ARBUSTE, UNE AUTRE AU MILIEU D'UN GRAND ARBRE – UN VRAI «MENUET DES FOLLETS»!):



oiseau-lyre superbe (australie), [oiseaux exotiques]

LE GRAND SOLISTE DE L'Australie! JE L'AI NOTÉ DANS PLUSIEURS ENDROITS DE LA CÔTE EST DE L'Australie, AVEC TROIS ÉMINENTS ORNITHOLOGUES, EN 1988, ET AI RAPPORTÉ PLUS DE 100 PAGES DE NOTATIONS. [...] IL EST LE GRAND SPÉCIALISTE DES IMITATIONS. SON SURNOM EST : «MASTER MIMIC» (MAÎTRE EN IMITATIONS). AIDÉ DES ORNITHOLOGUES, J'AI PU NOTER AU COURS DES STROPHES, TOUS LES AUTRES OISEAUX QU'IL IMITAIT. AU PRINTEMPS, À LA PÉRIODE DES AMOURS, IL RELÈVE SA QUEUE AU DESSUS DE SA

KLEINER BUSCHSÄNGER (Japan), [Sept Haikai]

Begleitet von zahlreichen japanischen Schülern, war meine erste Reise nach Japan – im Juli und August 1962 – eine sehr glückliche Zeit. Frau Fumi Yamaguchi war eine eindruckliche Gastgeberin, ebenso zartfühlend wie effizient, und die sechs Wochen mit Konzerten meiner Musik sind für mich ein unvergessliches Erlebnis. Frau Yamaguchi hatte touristische Ausflüge organisiert und auch einige freie Tage in Karuizawa eingeplant. Das Hotel lag mitten in einem Vogelreservat.

In Karuizawa finden sich beinahe alle Vögel Japans. Ich habe dort wundervolle Tage verbracht, habe ununterbrochen ihre Gesänge notiert in den bezaubernden Landschaften, die noch schöner sind als die schönsten Drucke von Hokusai oder Hiroshige. In der Erinnerung gehe ich sie immer wieder durch: diese gekappten und wie mit grünem Samt überzogenen Gipfel der Myōgi-Kette – diese Wiesen und Felder mit so hohen Pflanzen, dass man sich kaum bewegen konnte, und wo, am Fuss des Asama-Vul-

kans, die tiefroten Azaleenbüsche hervorstechen – das Sonnenlicht, das durch die Bäume scheint, und deren Schatten, die sich, in der Lärchenallee in Karuizawa, über den Boden ausbreiten – die Schönheit der sanftgrünen Weiden am Fuss des Asama – die Reisfelder, die gestuften Wiesen, die Pinien, die Teelblüten, diese ganze Atmosphäre von sanfter und poetischer Melancholie, die die Umgebung von Karuizawa erfüllt – das Unterholz der Lärchen, die Sonnenauf- und untergänge, die Miniaturseen mit ihren Wasserfällen, schliesslich die Azaleen: rot, rosa, tiefrot quellen und sprudeln sie überall hervor und machen aus Karuizawa eine einzige Farbensinfonie.

Unter den japanischen Vögeln ist der «Uguisu» der König. Die japanischen Dichter lieben ihn ganz besonders, und die Übersetzer ihrer Gedichte nennen ihn immer Nachtigall, doch dies ist ein Fehler. «Uguisu» ist der japanische Buschsänger. Er hat einen grau-grünen Kopf und Mantel, Flügel und Schwanz sind rötlich mit brauner Zeichnung, Hals und Bauch weiss, grosse, gelbe Augenbrauen erhellen seinen Blick. Die Farbe seiner Stimme ist flötenähnlich, intensiv, heftig, gar schmetternd. Er beherrscht zwei Gesänge. Der erste, bekannter und häufiger zu hören, besteht aus einer langen Note, pianissimo beginnend und in einem riesenhaften Crescendo anschwellend bis zu einem Torculus im Fortissimo, siegreich wiederholend. Der Vogel wiederholt diese Formel mehrmals, von langen Pausen getrennt. Bei jeder Wiederholung ändert die Tonalität: die anschwellende Note ist höher oder tiefer, der Torculus besteht aus anderen Intervallen:



Der zweite Gesang des Buschsängers ist seltener und vielleicht aussergewöhnlicher. Die Japaner nennen ihn «Tani-watari» («der Weg durch das

SONG SPARROW (USA), [OISEAUX EXOTIQUES]

C'EST UN OISEAU TRÈS CONNU AUX ÉTATS-UNIS. ON LE TROUVE DANS LE VIRGINIA, DANS L'ILLINOIS, DANS LE MISSOURI. C'EST DANS LE MASSACHUSETTS QUE JE L'AI VU ET ENTENDU. SON COSTUME EST ASSEZ SIMPLE : TÊTE, MANTEAU, ET QUEUE : BRUN ROUX – SOURCIL BLANC ROUSSÂTRE – POITRINE : ÉGALEMENT BLANC ROUSSÂTRE, FORTEMENT RAYÉE DE FLAMMÈCHES BRUNES, AVEC UNE GRANDE TACHE NOIRE AU CENTRE. SON CHANT EST CÉLÈBRE. LES STROPHES SONT VARIABLES, MAIS LE TIMBRE ET UN CERTAIN NOMBRE DE FORMULES CARACTÉRISTIQUES LE RENDENT FACILEMENT RECONNAISSABLE. [...]

TOUTES LES STROPHES SUIVANTES ONT ÉTÉ NOTÉES DANS LE MASSACHUSETTS, DANS CETTE RÉGION DE COLLINES ET DE FORÊTS QUI S'APPELLE LE BERKSHIRE, OÙ SE DÉROULE LE GRANDIOSE FESTIVAL DE MUSIQUE DE TANGLEWOOD (PRÈS LENOX), FESTIVAL CRÉÉ, AGRANDI, DOUBLÉ D'UNE ÉCOLE DE COMPOSITION ET DE MUSIQUE INSTRUMENTALE, PAR LES SOINS DE SERGE KOUSSEVITZKY. [...]

EN JUILLET-AOÛT 1975, À TANGLEWOOD, J'ÉTAIS LOGÉ DANS UN DES «COTTAGES» APPARTENANT À KOUSSEVITZKY. DEVANT LA MAISON, UNE TERRASSE, OU PLUTÔT UNE SORTIE DE CHEMIN DE RONDE COUVERT, UN MASSIF D'HORTENSIAS (AUX BOULES DE FLEURS BLANCHES ET VERT PÂLE), DES BÉBÉS-SAPINS, BEAUCOUP D'HERBE VERTE, DE GRANDS ARBRES VERTS, UNE ROUTE MONTANTE BORDÉE DE PINS, DE BOULEAUX, DE Fougères, DES TACHES DE SOLEIL DANS L'HERBE, LA MOUSSE, ET LE SOUS-BOIS. VOILÀ DANS QUEL PAYSAGE J'AI ENTENDU LE SONG SPARROW. LA PLUPART DES STROPHES NOTÉES À «SERANAK» (C'EST LE NOM INDIEN DU PARC KOUSSEVITZKY) L'ONT ÉTÉ ENTRE LE 28 JUILLET ET LE 1ER AOÛT 1975. CELLE-CI A ÉTÉ NOTÉE LE 28 JUILLET À 8 H DU MATIN:

DANS SA PROPRIÉTÉ DE GARDE-ÉPÉE, PRÈS DE JARNAC ET DE COGNAC. IL M'AMENA AU COTEAU DE CHASSOIRS, PRÈS DES VIGNOBLES FOURNISSANT LE COGNAC, M'EXPLIQUANT LES DIFFÉRENTES PHASES DU CHANT, M'EXPLIQUANT AUSSI – AVEC TANT DE TENDRESSE ET D'EXACTITUDE – LA VIE, LES MŒURS, ET LES MIGRATIONS DES OISEAUX. IL M'AVAIT RÉSERVÉ UNE CHAMBRE DONNANT SUR UNE TERRASSE, D'OÙ JE POUVAIS NOTER JOURS ET NUITS, TOUT CE QUE J'ENTENDAIS. CE FURENT POUR MOI DES JOURNÉES DE GRAND BONHEUR, ET LA RÉVÉLATION DE CHANTS INCONNUS, QUI FORMÈRENT MON OREILLE, M'APPRIRENT À MIEUX NOTER LES CHANTS ET À INVENTER UNE STÉNO MUSICALE CAPABLE DE SUIVRE LA RAPIDITÉ DES STROPHES. PRESQUE TOUS LES OISEAUX FIGURANT DANS MON «RÉVEIL DES OISEAUX» POUR PIANO ET ORCHESTRE (1953), ONT ÉTÉ NOTÉS À CE MOMENT LÀ.

UN AUTRE ENDROIT EST POUR MOI LIÉ AUX ALOUETTES DES CHAMPS : «BENGY SUR CRAON», DANS LE CHER. C'ÉTAIT EN AVRIL 1965. UNE GRANDE PLAINE DE BLÉS ENCORE EN HERBE VERTE. DE LA LUZERNE, DU COLZA. VASTES CHAMPS, AVEC AU LOIN QUELQUES COLLINES DOUCES ET BLEUTÉES DANS LA CLAIRE LUMIÈRE DU PRINTEMPS. TRANCHANT AVEC LE CALME DU PAYSAGE, LE CHANT DES ALOUETTES S'ÉLEVAIT SUBITEMENT DE TERRE AVEC VÉHÉMENT. UNE, DEUX, TROIS, UNE DIZAINE, MONTAIENT HAUT DANS LE CIEL SE GRISANT DE JOIE, «AVALANT DU BLEU», ET FAISANT DES CONTREPOINTS INOUÏS. TOUT L'AIR SEMBLAIT TRILLER, VRILLER, UNE ARMÉE DE PETITES FLÔTES RIVALISANT DE VIRTUOSITÉ.

JE SUIS RETOURNÉ DANS L'AUBE PLUSIEURS FOIS, ET, EN 1978, C'EST À ROUVRES-LES-VIGNES QUE J'AI PU ENTENDRE DES ALOUETTES EXTRAORDINAIRES. ELLES CHANTAIENT TOUTE LA JOURNÉE ET JE N'AVAIS PAS MÊME QUELQUES SECONDES POUR PRENDRE DE LA NOURRITURE ! LE SOIR, À L'HÔTEL, JE REPASAIS AU CRAYON LES TRIPLES CROCHES, METTAIS AU PROPRE LES ACCENTS, ET CELA DURAIT TOUT LA NUIT!

Tal»). Es handelt sich um ein schnelles Rollen, das chromatisch sinkt und in eine kleine Terz mündet; die Strophe wird oft wiederholt, mit einem ständigen Rallentando und Diminuendo:



[...] Der zweite Gesang des Buschsängers («Tani-watari») erschien mir so schön, dass ich ihn nur ein einziges Mal verwendet habe, um seine Kraft zu bewahren: er ist es, der meine Komposition «Les Oiseaux de Kuraizawa» [*Sept Haikai*] abschliesst, und ich glaube nicht, dass sein Rallentando-Diminuendo besser verwendet sein könnte als zum Beschluss eines Werkes. Übersetzungen: Patrick Müller

BIOGRAPHIE KARL SCHEUBER

Sein Musikstudium absolvierte Karl Scheuber in Winterthur, Zürich und Herford (Klavier, Schulmusik, Kirchenmusik, Chorleitung). In seiner musikalischen Karriere wirkte er als Kantor (Frauenfeld, Grossmünster Zürich), Schulmusiker (Kantonsschule Küsnacht), Chorleiter (u.a. Singkreis der Engadiner Kantorei, Kammerchor Seminar Küsnacht, Basler Kammerchor) und war Vorstandsmitglied der Tonhalle-Gesellschaft, (Co-)Leiter des Musikpodiums der Stadt Zürich und Fachbereichsleiter Dirigieren/Kirchenmusik an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Er ist heute Leiter des Vokalensembles Cantapella, des schmaz (schwuler männerchor zürich) und des Psychors sowie Kursleiter für Chorleitung und Präsident der Alumniorganisation der Zürcher Hochschule der Künste.

Seit seinem Musikstudium hat Scheuber neben der Auseinandersetzung mit (Vokal-)Musik verschiedenster Epochen (z.B. erste integrale Zürcher

Aufführung der «Marienvesper» von Claudio Monteverdi) vitales Interesse an zeitgenössischer Musik. Er verfügt über grosse Erfahrung, dieselbe – vorwiegend mit Laien und/oder sogar in der Schule – zu musizieren. Dabei betreute er eine stattliche Anzahl an Uraufführungen, oft von Werken, die ihm und seinen Ensembles gewidmet sind. Immer wieder macht er lustvolle Ausflüge in den Theaterbereich (z.B. «O Ewigkeit...» mit Regisseur Herbert Wernicke am Staatstheater Kassel).

Zu Olivier Messiaen schreibt Scheuber: «Seine Musik übt immer wieder eine grosse Faszination auf mich aus. Ich kann mich ihrem Sog nicht entziehen. Ob auf der Ebene mathematischer oder biologischer Ordnungsprinzipien oder auf derjenigen einer (über)sinnlichen Klanglichkeit, ob in der Brachialität seiner «Mode de valeurs et d'intensités» oder in der Süsse seines «Ondes-Martenot»-Spleens: all dies gehört zum Universum seiner tiefen Religiosität. Als im Falle von Bekenntnismusik äusserst misstrauischer Hörer muss ich bei Messiaen kapitulieren. Ich nehme ihm seinen Glauben ab. Nicht zuletzt unter dem Zeichen der undogmatischen und individuellen Förderung seiner vielen Schüler, die unter sich verschiedener nicht sein könnten.» Weitere Biographien: <http://zhdcrecords.zhdk.ch>

MES PLUS BEAUX SOUVENIRS ORNITHOLOGIQUE

OLIVIER MESSIAEN

—

L'ALOUETTE DES CHAMPS (FRANCE), [TROIS PETITES LITURGIES DE LA PRÉSENCE DIVINE]

L'AUBE: FULIGNY, LE PRÉ PERRIN, VILLE-SUR-TERRE... CES NOMS FURENT LE BERCEAU DE MA FAMILLE PATERNELLE, QUI ME RECUEILLIT EN 1927 LORSQUE JE PERDIS MA MÈRE, À PARIS. MA TANTE MADELEINE M'ENVOYA GARDER LES VACHES POUR ME «METTRE À L'AIR» TOUTE LA JOURNÉE. EN DEHORS DE LA LECTURE DE PARTITIONS D'ORCHESTRE, J'EUS LA RÉVÉLATION DU CHANT DE JUBILATION DE L'ALOUETTE. IL Y EN AVAIT DES DIZAINES QUI S'ÉLEVAIENT À TOUR DE RÔLE DANS LE CIEL POUR FAIRE LEURS SOLOS GRÉSILLANTS AVANT DE RETOMBER SUR LES MOTTES DE TERRE – (ET MOI SUR MA PARTITION D'ORCHESTRE...) – ET LES VACHES ? TROP CONTENTES D'AVOIR UN GARDIEN INEXPÉRIMENTÉ, ELLES S'EN FURENT SOUVENT DANS LES CHAMPS VOISINS POUR SE RÉGALER DE BETTERAVES! «PÔVR ÔLIVIER, DAME ON N'FRA REN DE LUI, IL N'EST MÊME POINT CAPABLE DE GÂRDER LES VÂCHES!»

MES PREMIÈRES NOTATIONS DATENT DONC DE 1927. ELLES ÉTAIENT MALADROITES, MAIL IL Y A AVAIT DÉJÀ LA NOTE PLAFOND, LES TORCULUS, LES PORRECTUS, LES CLIMACUS RESUPINUS. ASSEZ POUR SERVIR PLUS TARD À ALIMENTER LE 8E DES «VINGT REGARDS SUR L'ENFANT-JÉSUS» : «REGARD DES HAUTEURS», ET INSPIRER LE SOLO DU IER VIOLON DU MILIEU DE LA 1RE DES «TROIS PETITES LITURGIES DE LA PRÉSENCE DIVINE». IVRESSE DE MONTER VERS LE SOLEIL, DANS LE CIEL BLEU, DU LEVER AU COUCHER DU SOLEIL, D'IMPROVISER DES THÈMES FOLLEMENT RAPIDES, COUPÉS DE TEMPS EN TEMPS PAR 3 NOTES LONGUES DESCENDANT PAR PALIERS – ET DE REMONTER, ENCORE, ET TOUJOURS PLUS HAUT. UN TORRENT DE MÉLODIES, UNE CASCADE D'ALLÉLUIAS... PLUS TARD, EN JUIN 1952, C'EST L'EXQUIS ORNITHOLOGUE ET ÉCRIVAIN JACQUES DELAMAIN QUI M'INVITA QUELQUES JOURS CHEZ LUI, EN CHARENTE,